

Dr. Schlönbach und aller anderen ausgezeichneten Paläontologen, die unsere Arbeiten unterstützen, mit der dankbarsten Anerkennung angeführt werden wird.

Fr. Weinek. Markasit nach Eisenglanz.

Einem freundlichen Schreiben des Genannten entnehmen wir, dass die in Nr. 10 unserer Verhandlungen, S. 218, beschriebene interessante Pseudomorphose, wie nun bestimmt angegeben werden kann, von dem gräflich Henkel'schen Eisenbergbau am Loben bei St. Leonhard im oberen Lavantthale stammt.

Karl Reissacher. Der Johannes-Brunnen bei Gleichenberg.

Unter dem bezeichneten Titel übersendet uns Hr. K. Reissacher, k. k. Bergverwalter in Eisenerz, eine sehr interessante, für unser Jahrbuch bestimmte Darstellung der Ergebnisse der Bohrungen, die er im Auftrage des Ausschusses des Gleichenberger und Johannesbrunner Actienvereines im diesjährigen Frühlinge behufs Erforschung der Lage und Richtung des Säuerling-Zufusses leitete. Das Ergebniss von fünf niedergetriebenen Bohrlöchern ist, dass der Zufluss des Säuerlings durch eine $1\frac{1}{2}$ bis 8 Fuss mächtige, nur $1\frac{1}{2}$ bis höchstens 3 Klafter unter der Oberfläche gelegene Schichte von dunkelgrauem Lehm vermittelt wird, welcher in grosser Menge Schilffeste, dann Blaueisenerde enthält. Die darüber, so wie die darunter folgenden Lehm-, Sand- und Gerölleschichten führen kein Sauerwasser, und stammt dasselbe wirklich, wie bisher allgemein angenommen wird, aus Spalten des Basaltes, so muss es schon in höherer Lage weiter in O. oder NO. aus denselben hervortreten.

Fr. Pošepny. Studien aus den Salinen Terrains Siebenbürgens.

Eine eingehende monographische Bearbeitung der eben so interessanten als praktisch wichtigen Salzlagerstätten Siebenbürgens, die, für unser Jahrbuch bestimmt, einen ungemein dankenswerthen Beitrag zur Erweiterung unserer Kenntnisse bildet. Die erste uns übersendete Abtheilung umfasst: 1. Die Saline und Umgebung von Parajd, 2. von Deesackna, 3. von Thorda, und 4. von Máros-Ujvar, eine zweite Abtheilung soll dann der Schilderung von Vizackna und einer Darstellung der allgemeinen Ergebnisse gewidmet sein.

Karl Bltzer v. Haner. Analyse des Wassers der Springtherme auf der Margarethen-Insel bei Pest. (Vergleiche Verhandlungen 1867 Nr. 10, S. 208).

A. Die physikalischen Eigenschaften des Wassers. Das Wasser ist so, wie es aus dem Bohrloche emporkommt, klar, farb- und geruchlos. Der Geschmack desselben ist weich, etwas laugenhaft und es wirkt auch auf geröthetes Lackmuspapier sehr schwach alkalisch. Frisch geschöpft zeigt es durch längere Zeit eine schwache Entwicklung von kleinen Kohlensäurebläschen. In verschlossenen Flaschen zeigte es nach zweimonatlicher Aufbewahrung keinerlei Sedimente. In offen stehenden Gefässen setzt es allmähig, beim Kochen desselben rasch, einen ziemlich starken weissen flockigen Niederschlag von kohlen-saurem Kalk und kohlen-saurer Magnesia ab. In der Umgebung des Ursprungs der Therme selbst werden alle Gegenstände, auf welche das Wasser von einer gewissen Höhe auffällt, rasch incrustirt, schon innerhalb 14 Tagen mit einer starken Sinterbildung überzogen, nicht so aber Gegenstände, die nur davon bespült werden.

Die Temperatur des Wassers beträgt unmittelbar bei seinem Hervordringen aus dem in das Bohrloch eingesetzten mehrere Klafter über das Niveau der Insel sich erhebenden Steigrohre gemessen constant 35° R. Das 8 zöllige Bohrloch selbst hat eine Tiefe von 63 Klafter und es entquellen daraus binnen